

Studienausstieg als Chance



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

jedes Ende kann auch ein neuer Anfang sein. Das gilt gerade für jene jungen Erwachsenen, die in Deutschland ihr Studium vorzeitig aufgeben. Von 100 Studierenden, die einen Bachelorabschluss anstreben, sind dies – jüngsten Zahlen zufolge – immerhin 28. Ein solcher Schritt ist nicht immer einfach, wird er doch oftmals als Scheitern wahrgenommen. Doch er kann auch neue Perspektiven bieten und somit eine Chance sein: für die jungen Menschen selbst, für Betriebe und für das duale System.

Gestärkt aus der Krise einen zweiten Anlauf wagen

Ein Studium nach dem Abitur aufzunehmen, ist für viele junge Menschen mittlerweile fast zum Standard geworden. Nicht immer liegt dieser Wahl eine bewusste Entscheidung zugrunde. Dass eine akademische Ausbildung möglicherweise doch nicht der richtige Weg ist, erkennen einige dann erst im Lauf des Studiums. Wie kann es da gelingen, in einer Situation vermeintlichen Scheiterns, neuen Mut zu schöpfen? Die Besinnung auf die eigenen Stärken, persönlichen Interessen und Kompetenzen kann dazu beitragen, selbstbewusst und motiviert aus der Krise hervorzugehen – Eigenschaften, die den Einstieg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erleichtern. Neu zu justieren, was man kann und wohin man will, geht häufig besser mit Unterstützung durch Familie, Freunde oder professionelle Beratungsangebote. Diese wahrzunehmen, lohnt sich. Denn die Erfahrung lehrt, dass vielen Jugendlichen der Umweg hilft, um dann umso zielstrebig neu durchzustarten.

Betriebe nutzen Potenzial der Aussteiger/-innen

Studierende, die an Ausstieg denken oder sich dafür bereits entschieden haben, können ihre Qualitäten jedoch nur beweisen, wenn es entsprechend geeignete Institutionen und Ressourcen gibt. Dazu zählen vor allem auch Betriebe, die angesichts der demografischen Entwicklung zunehmend Probleme haben, Ausbildungsplätze zu besetzen. Sie ha-

ben Studienaussteiger/-innen längst als leistungsstarke und motivierte Zielgruppe für sich entdeckt. Eine Untersuchung des BIBB zeigt in diesem Zusammenhang u. a., dass Studienaussteiger/-innen besonders häufig in solchen Ausbildungsberufen qualifiziert werden, in denen vermehrt junge Erwachsene mit vergleichsweise hoher schulischer Vorqualifikation ausgebildet werden. Dabei kommt es gerade den Betrieben, die über Ausbildungserfahrungen mit der Zielgruppe verfügen, gar nicht so sehr auf eine hohe Affinität zwischen Studiengang und Ausbildungsberuf an. Auch dies spricht für die Einschätzung der Betriebe, dass Studienaussteiger/-innen prinzipiell über gute Ausbildungsvoraussetzungen verfügen.

Das duale System wird attraktiver

Last but not least kann auch das duale System als Ganzes von der neu gewonnenen Zielgruppe profitieren. Laut einer BIBB-Befragung unter Bildungsexperten aus dem Jahr 2015 ist jede/-r zweite Befragte davon überzeugt, dass Studienaussteiger/-innen das System bereichern. Die Frage, ob und was beispielsweise aus einem Studium für eine duale Ausbildung angerechnet werden kann und in welchem Umfang Ausbildungszeiten verkürzt werden können, muss im Rahmen der Bemühungen um die Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung beantwortet werden. Wichtig ist dabei, Tendenzen zur Akademisierung der beruflichen Bildung entgegenzuwirken, um die Voraussetzungen für mehr Anrechnung zu ermöglichen. Hier gilt es vielmehr, die Stärken der beruflichen Bildung – die praxisnahe und am Bedarf des Arbeitsmarkts orientierte Qualifizierung – gemäß allen Niveaus des Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmens zu profilieren und die damit verbundenen Karriereoptionen deutlich zu machen.